

Wonn. (Priv.-Tel.) Das Schöffengericht verurteilte den Hauptmann von Spennitz wegen unberechtigten Verkaufs von Anstaltspostkarten zu 200 Mk. Geldstrafe.

Paris. Gestern fand hier die Eröffnung des internationalen Gesundheitsamtes statt, dessen Eröffnung von dem im Jahre 1907 abgehaltenen Sanitären Kongress beschlossen wurde. Zum Leiter desselben wurde der bevollmächtigte Minister und Direktor im Ministerium des Aeußeren de Gazotte ernannt. Zu den Unterhaltungskosten von 150 000 Francs tragen 14 Regierungen bei.

Paris. Vor dem Politgericht wurden gestern über 30 Personen, die an den Kundgebungen gegen den Professor Thalamas teilgenommen hatten, zu Gefängnisstrafen von 1 bis 5 Tagen, sowie zu Geldbußen verurteilt.

Paris. Nach einem dem Kolonialministerium zugegangenen Telegramm wurde die Insel Neu-Caledonien von einem 8 Tage währenden Orkan verheert. Ueberschwemmungen verurteilten insbesondere in den Kaffeepflanzungen großen Schaden. Mehrere Gesellschaften gingen unter, doch konnten die Mannschaften gerettet werden.

London. (Priv.-Tel.) Wie es heißt, wird das deutsche Kaiserpaar im kommenden Sommer an den Reatten in Cowes teilnehmen und Gatt des Königs von England auf Schloss Osborne sein.

Washington. Fast hat nach Unterredung mit dem Senator Knox endgültig bestimmt, daß dieser Staatssekretär werden soll.

Weltliches und Sächsisches.

Dresden, 17. Februar

— * So. Matinee der Königliche wohnte heute vormittag dem Abbau einer Sandsteinwand in der Gegend von Ober-Postelwitz bei.

— * Frau Günther von Schwarzburg-Zanderhausen nebst Gemahlin und Dienerschaft tröfene in Valmanns Sanatorium auf Weiser Strich ein und nahm im Haus Leichter Wohnung.

— * Seine königliche Hoheit Prinz Johann Georg hat dem Reichsminister Bruno Oswald Rietisch, hier, das Prädikat „Hofierant“ verliehen.

— * In dem Besonderen des Herrn Ministers Grafen von Dohenthal und Bergen ist leider noch keine so entsprechende Besorgung zum Besten eingetreten, daß der Zeitpunkt der Abreise nach dem Süden hätte wieder angesetzt werden können. Der Zustand des Kranken erfordert noch wie vor große Pflege, wenn auch das Befinden leidlich zu nennen ist. Heute morgen 10 Uhr hat sich der Herr Minister in Begleitung seiner Frau Gemahlin und seines Bruders in die Allee des Herrn Hofrats v. Mangoldt, hier, auf der Streblener Straße, begeben, um sich einer kleinen Operation zu unterziehen, deren Veranlassung aber mit der ehesten Ertraufung des Herrn Ministers in seiner Verbindung steht.

— * Matinee im Königl. Opernhaus zum Besten des Soldatenheim. Die Karten für die Stammtische im vierten und fünften Rang, von denen die Inhaber keinen Gebrauch gemacht haben, gelangen von morgen (Donnerstag) ab an der Tageskasse des Königl. Opernhauses zur Ausgabe.

— * Aus Anlaß der 37. Versammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats in Berlin hat der Kaiser dem zweiten stellvertretenden Vorsitzenden dieser Körperschaft, Herrn Geheimen Rat Dr. Mehnert, Präsidenten der Zweiten Ständekammer, den preussischen Kronenorden 2. Klasse mit Stern verliehen.

— * Heute nachmittags 2 Uhr fand in der Frauenkirche die Trauung des Königl. württembergischen Mittemeisters und Gesandten Herrn Wilhelm Georg Konrad Freyherrn von Boellwarth-Lauterburg aus Ludwigsburg mit Fraulein Benedikta Margarete Zahrer von Zaher, Tochter des Königl. sächsischen Kammerherrn Ritterquartiersbesizers Dr. Zahrer von Zaher auf Tahlen, statt. Unter den Hochzeitsgästen befand sich auch Se. Königl. Hoheit Herzog Ulrich von Württemberg.

— * Bürgerverpflichtungen. Am Januar wurden 247 Gemeindeglieder als Bürger der Stadt verpflichtet. Auf die einzelnen Berufsstände verteilen sich diese wie folgt: Anwälte: 4; Handwerker: 1; Handeltreibender: 2; Staatsbeamte: 1; Militär: 1; Privatbeamte: 2; Privatleute: 2; Unangeführte: 27; Gewerbetreibende: 54; Gewerbeschafften: 18; Arbeiter: 7; Handeltreibende: 57; Staatsbeamte: 15; Gemeindeglieder: 9; Lehrer: 1; Rechtsanwält: 3; Ärzte: 3; Privatbeamte: 11; Privatleute: 2; unangeführt: 25.

— * Zum Besten des Verbandes sächsischer Industrieller, das bekanntlich gestern Abend im sächsischen Auskunftsamt stattfand und über dessen ersten Teil wir bereits in heutigen Wortbeiträgen berichtet haben, sind noch folgende Zeitungsberichte nachzutragen: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Poggendorf erzählt von seinen Tagen in unheimlichen Kolonien und bewirkt, wie trotz schwerer Arbeit der Damer sich doch wohl fühlen im Bewußtsein der Arbeit und Selbstständigkeit, und im Bewußtsein, auf vornehmlichem Posten seinem Vaterlande zu dienen. Sein Zeitverlauf lang in sein Gock auf uniere Kolonien aus. Dr. Ang. Gorkmann sprach auf den Bund der deut-

lichen Industriellen, Dr. Schneider auf den Kameradschaftlichen Zusammenhalt der Industrie Sachsens. Kommerzienrat Karwits rühmte die Verdienste der Presse, der er sein Glas wies. Kommerzienrat Engel-Weiß brachte einen Trinkspruch auf Gaudilus Dr. Stresemann aus. Präsident Dr. Wers gedachte, von der Seite der Anwesenden vielfach unterbrochen, in schwingvollen Worten der Damen, indem er mit viel Witz eine ganze Reihe von industriellen Hausausdrücken auf Charakter und Wirksamkeit unserer Frauen anwandte. Den Dank der Damen für diese Aufmerksamkeit leitete Frau Stresemann, die in entzückender Seidentoilette erschienen war, in launige Verse, die in den Ruf „Es leben unsere Männer!“ ausklangen. Die Ueberraschung dieses Damen-toilettes weckte reichlich Beifall. Nach Schluß der Tafel wurde die übliche photographische Aufnahme aller Anwesenden bewirkt, die zu diesem Zwecke unter vielen Schmerzen auf einer eigens errichteten Terrasse vorm Podium aufgestellt genommen hatten. Ein improvisiertes Tänzchen entfaltete die ganze Pracht der Toiletten, mit der die Damen der sächsischen Industriellen wie früher so auch bei der diesjährigen Tagung in Dresden glänzten.

— * Messina vor und nach dem Erdbeben lautete das Thema eines Vortrages Dr. M. Wilhelm Meyers aus Capri am Dienstag Abend im „Künstlerhaus“. In fast zweistündigem, interessantem Vortrage gab Redner unter Zuhilfenahme einer großen Anzahl Lichtbilder eine Schilderung des Erdbebens und seines unendlichen Jammers. Eine blühende, reiche Stadt von 170 000 Einwohnern ist in wenigen Sekunden in ein einziges, riesenartiges Massengrab verwandelt worden. 130 000 Menschenleben mit einem Schlage vernichtet und unter tausenden Trümmern begraben. — das ist Messina jetzt. Der fast wohl die Größe des Unglücks an jenem unglückseligen 28. Dezember 1908? Die Weltgeschichte hat kein ähnliches, auch nur annähernd so furchtbares Naturereignis zu verzeichnen. In Messina ist von 5 Menschen nur noch 1 Lebender vorhanden. Ueber der von der ungebundenen jüdischen Fröhllichkeit angefaßten und von einem leichtlebigen Völkchen bewohnten, an Natur- und Kunstschätzen so reichen Stadt ruht jetzt das Schweigen des Todes. Dr. Meyer ist wenige Tage nach dem Unglück von Capri aus nach Messina gefahren und gibt seine Eindrücke an Ort und Stelle in packender Schilderung wieder. Wertwürdigerweise habe man in Capri, der sogenannten Erdbebenbrücke (bekanntlich sieben fast sämtliche Erdbeben, ohne Schaden anzurichten, über Capri von dem unermesslichen Unglück in der nächsten Nachbarschaft anfangs gar nichts gewußt, da es mit der Presse auf dem sonnigen Eiland sehr schlecht bestellt ist. Erst durch ein Telegramm des „Berliner Volksanzeigers“ (1) einige Tage nach dem Unglück hat Dr. Meyer von der Katastrophe Kenntnis erlangt und ist sofort an Ort und Stelle gereist. Nach den Erzählungen eines italienischen Meeresoffiziers gibt er eine Schilderung der Schreckensnacht. Die heftigen Erdstöße seien allem Anschein nach vom Meere aus erfolgt, da meistens die Fassaden der Häuser eingestürzt seien. Wertwürdigerweise haben, wie oft bei solchen Ereignissen, gewisse Tiere, z. B. Ratten und Katzen, eine Ahnung von der bevorstehenden Katastrophe gehabt. In der Villa des Offiziers habe man am Tage vor dem Unglück keine Spur von Ratten mehr bemerkt. Während man sonst immer ihre Geräusche gehört habe, sei es am Tage und in der Nacht vor dem Unglück intensiver gewesen. Nur die Katzen habe jämmerlich geschrien und einen Ausweg aus dem Hause gesucht. Redner schildert dann seine Eindrücke auf den Trümmern von Messina: das unendliche Chaos, die Auflösung jeder Ordnung, die Wertlosigkeit des Geldes, — nur nach Brot und Wasser habe alles geschrien. Aus den noch rauchenden Trümmern seien die Schreie der Verstümmelten gedrungen, denen man, trotzdem schon in den ersten Tagen 10 000 Soldaten an der Arbeit waren, doch zum großen Teile keine Hilfe bringen konnte. Die Größe des Uebers habe der menschlichen Energie und Kraft gespart. — Auf der weißen Leinwand wechselten sich, den Worten des Redners folgend, unter lauslicher Stelle des ausverkauften Hauses die bunten Bilder ab. Trümmer, nichts wie Trümmerhaufen, mit einem lachenden, blauen Himmel darüber. — Der zweite Teil des Vortrages behandelte die wissenschaftliche Erdbebenforschung. Die schweren Folgen der Katastrophe von Messina seien zum Teil auf die Zerfalligkeit der Menschen zurückzuführen. Die Wissenschaft kenne die Nebengebiete ganz genau, es seien noch in der Entwicklung, der Bildung begriffene Teile der Erdoberfläche. Wenn man diese Gebiete meiden oder nur mit einschüchtern, massiven Gebäuden statt isolier Paläste, besetzen würde, ließe sich unabhätbares Unglück vermeiden. Da sei man in dem von häufigen Erdbeben bedrohten Japan viel vernünftiger und passe sich mehr der Natur an.

— * Gewittererscheinungen. Das gestern Abend einsetzende Schneetreiben fand in der achten Stunde seine Krönung durch einen so dichten Schneefall, daß man während 10 Minuten kaum die Hand vor den Augen sehen konnte. Dabei machten sich kurz hintereinander gewitterartige Erscheinungen durch Blitz und Donner bemerkbar. Eine herrliche Schneelandschaft bot sich nach diesem Wetter dem Auge. Für den Fuhrwerksverkehr brachten diese Schneewehen eine schwere Aufgabe. Besonders die Straßenbahnfahrer mußten ihrem Dienste die größte Aufmerksamkeit widmen, um Unfälle zu verhüten.

— * Polizeibericht, 17. Februar. Bei dem unbefugten Aufenthalte auf einem Bauplatz in der Vorstadt Radtch erlitt vor einigen Tagen ein 19jähriger Knabe durch Zurückschlagen eines Bogens einen komplizierten Oberarm-

Leidbruch. Ein Verletzter ist einer anderen Person nicht beigegeben. — Krankheitsfall: Er ist 116 am Dienstag Abend in der Wohnung seiner Mutter in der Pirnaischen Vorstadt ein 10jähriger Privatangehörter.

— * Klaffende über den Leichenhaufen in der Weiche in Leipzig. Der Fischer Vohmann hat vor dem Staatsanwalt Dr. Kunze ein Geständnis abgelegt. Danach ist das Zwanzigjährige Weine am Nachmittag des 3. Juni 1908 zu Zwecken, gegen die sich die §§ 218-20 des St.-G.-B. wenden, bei der Frau Vohmann erschienen, und bei Vornahme der Handlung plötzlich verstorben. Es galt nun, das Verbrechen zu verbergen und die Leiche zu beseitigen. Deshalb hat Vohmann den Kopf im Küchenofen verbrannt und unter Mithilfe seiner Frau und Schwägerin die übrigen Leichenteile in die Weiche geworfen. Durch dieses Geständnis Vohmanns ist insonde die Mithilfe der Anklage und des Urteils erhärtet. Das Urteil lautet bekanntlich für den Fischer Vohmann auf 6 Monate Gefängnis, 6 Wochen Haft, für Frau Vohmann auf 6 Jahre Zuchthaus, 6 Wochen Haft und für Frau Mauff auf 4 Wochen Haft.

— * Landgericht. Wegen Aufreubr gemäß § 115 des Strafgesetzbuchs hatte sich heute vor der 2. Strafkammer der 34jährige Metallarbeiter Bruno Benno Dombais zu verantworten. Am 17. Dezember nahm der Angeklagte an einer sozialdemokratischen Versammlung in Reinholds-Sälen teil und besand sich kurz darauf in der vorderen Reihe der Strahlendenkonstranten, die den Versuch machten, mit aller Gewalt vom Altmarkt her durch die Postenkette der Gewerkschaften nach dem königlichen Schloße durchzubrechen. An dem kritischen Punkte waren 4 oder 5 Mitglieder der freiwilligen Samariterkolonne anwesend, so daß es den Anschein gewann, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Angriff auf die Schutzmannschaft handelte. Der Instramentenmacher Stenzel trat an dem führenden Polizeileutnant heran und forderte Durchlaß durch die Postenkette, wurde natürlich zurückgewiesen und ihm als Haderführer mit Verhaftung gedroht. Nun schwenkte Dombais den Hut und brachte ein „Gock“ auf das allgemeine Wahlrecht aus. Diese Demonstration war von explosiver Wirkung. Als D. von mehreren Beamten aus der Menge herausgegriffen wurde, gingen die Demonstranten sofort zum Angriff auf den rechten Flügel der Postenkette vor. Mit Stöcken und Schirmen wurde auf die Beamten losgeschlagen, so daß diese von der Waffe Gebrauch machen mußten. Neun Gendarmen trugen bei dem Gendarmenmenge Verletzungen an den Händen davon. Der Angeklagte wird unter geringer Ueberschreitung der Mindeststrafe zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteit berücksichtigt als strafmildernd die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und acht auch nicht soweit, in seinem Verhalten die Tatkraft eines Anführers zu erweisen. — Am 14. Dezember Abends kam der 1889 geborene Jägerkorporal Paul Köhler aus einer in Wölsitz abgehaltenen Wahlrechtsversammlung und veruchte dann mit einer Anzahl von gleichgesinnten Demonstranten in die Schloßstraße einzubringen. Durch die Ausrufe: „Los, durch!“ veruchte er, die Genossen zum Widerstande gegen die absperrende Postenkette aufzureizen. Das Gericht diktiert ihm 3 Wochen Gefängnis zu. — Wegen Kontursverwehrens werden der frühere Direktor der im Dezember 1906 in Konkurs geratenen Kreditbank für Grundbesitz und Gewerbe, G. m. b. H. in Dresden, Helsing, zu 1000 Mark Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis, der frühere Kassierer der genannten Genossenschaft Waebold zu 300 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Die Emilienstraße, zwischen der Raststraße und der Allee Radefeld, wird wegen Kanalbauens vom 22. d. M. ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Handelregister. Eingetragen wurde: das Stammtischkapital der Allgemeinen Akkumulatoren-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, durch Heilrich der Gesellschaftsversammlung vom 18. Februar um 5000 Mark, insonde auf 155 000 Mk. erhöht worden ist; — die offene Handelsgesellschaft Fuchs, Böhmke & Froye mit dem Sitz in Dresden und als Geschäftshaber die Kaufleute Alfred Fuchs in St. Gallen, Franz Hugo Böhmke und Oscar Richard Froye, beide in Dresden, sowie das der Gesellschaft Alfred Fuchs von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen ist; — das die Firma Gehr. Hötlicher in Dresden (Blau) mit Einlegung des Handelsbuches in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung erlöschend ist; — das die offene Handelsgesellschaft G. Vietz & Sohn in Fichtelberg aufgelöst ist und daß zu Liquidation bestellt sind die Kaufleute Friedrich Ernst Oscar Werner in Radebeul und Heinrich Georg Eberhardt in Dresden; — die Firma Gehr. Hötlicher, Eisenwaren- und Schmiedewaren-Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, Abwickelung der in Zinsunter der gleichen Firma bestehenden Gesellschaft mit beschränkter Haftung, daß das Stammtischkapital 155 000 Mk. beträgt und daß zum Geschäftsführer bestellt ist der Dipl.-Ingenieur Dr. ing. Hans Rudolf Hötlicher in Radebeul, sowie daß Prokura ertheilt ist dem Kaufmann Friedrich Alfred Gündel in Dresden.

Handelsregister. Gütertrennung haben vereinbart: der Radermeister Robert Clemens Verburg, hier, Poststraße Nr. 28, und dessen Ehefrau Anna Johanne Verburg geb. Fandler.

Kontur. Zahlungsverwehrens usw. Am Dresden Amtgerichtsbereich: Ueber das Vermögen des Schneiders Carl Friedrich Mische in Dresden, Röhrenstraße 20, ist das Konkursverfahren eröffnet und Herr Rechnungsverwalter Benet in Dresden, Poststraße 5, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 9. März anzumelden.

Die Solistin des Abends feinen leichten Stand, doch behauptete sie sich in vollen Ehren. Die Königl. preussische Hofopernsängerin Margarete Ober verfügt über klug-sinniges, erstlich geschultes Material mit glänzend entwickelter Stimme und reifen, edler Zielfolge. Aus der Art ihres Vortrages spricht viel musikalische Intelligenz. Freilich berührte die Sorgfalt in der Wortbehandlung. Die Sängerin, eine jugendliche Erscheinung, führte sich verheißungsvoll ein mit der Cavatine und Arie „Ihr Vokal-priester“ aus Menzingers „Der Propheet“ und bot dann eine Reihe von Liedern (Strauß, Weh, Wolf, Cornelius, Grieg), die in ihrer Stimmungsmonotonie etwas an Wirkung verloren. Sehr eindrucksvolle Gestaltung erfuhr das „Warum und denn die Rosen so blüh“ von Cornelius. Bei Wolf und auch Grieg zeigte es an himmlischer Größe und durchdringender Kraft. Die Darbietungen fanden wachsenden Beifall, der zu einer Jubelnote nötigte. Herr Karl Preußisch beehrte am Beschein mit gewohnter Vollkommenheit. Vorkonwertes bot auch die Gewerbehausekapelle unter W. Olfen, die das Konzert einleitete mit Mendelssohns „Albatros“ Ouvertüre. Mit berechtigtem Stolz darf Herr Stadtrat Plotner auch in diesem Jahre auf den künstlerischen Erfolg seiner Philharmonischen Konzerte zurückblicken. Das musikalische Dresden verdankt ihm außer einer Fülle von Anregungen die Vermittlung zahlreicher Bekanntheiten aus der internationalen Kunstwelt. E. P.

Ueber das Leipziger Konviktorium

Heute ein Feiertag unseres Blattes folgende amüsante Bänderei zur Verfügung: Altkonviktorium rühmt's und Waff's zum 70. Geburtstag der einzigen Universität Sachsens. Der hohe Anseh der Leipziger Universität, nach vielem Andern und auch nach einem Wretchen Schönkopf und einem jungen Goethe für den historischen Aehnung. Aber noch niemand hat es gewagt, in dieser hohen Konkurrenz seinen äußeren Reichtum (und nur seinen äußeren Reichtum) zu offerieren. Das soll ein ganz feiner Aehnung werden: Ritter und Humanisten und fahrende Schüler und Reformatoren, und Leibniz und Lessing, und alle die anderen bis zum jüngsten Privatdozenten von 1909,

alle die 500 Jährchen kommen am Augustusplatz vorbei gelaufen, gefahren, geritten.

Und draußen im Lande wird die große Sache auch schon eifrig ventilert. „Geht's nachten Sommer nach Vips oder ins Gebirge?“ fragt sich mancher, und die meisten werden zu dem Ergebnis kommen: „Mutter, wir gehen nach Leipzig!“ Und freudig schreibt man an die junge Nachkommenschaft der alten Couleur: „Wir kommen, wir trinken und — zahlen!“

Der in Leipzig studierte, hat allen Grund, sich gern zu erinnern an die alte Stadt mit den tüchtigen Lehrern, den dicken Büchern, den bunten Mägen, den schönen Viechen. Trefflich ward hier gefogrt für Herz und Kopf und Magen. Und Wagen! Die vielen Zivendien, die in Leipzig gefahrt wurden, auf daß den Lustschloßern des Geistes die reale Grundlage nicht fehle!

300 Studios voll heißen Idealismus und ebenso heißen Hunger werden täglich im Konvik abgepeilt. Aus allgemeinen und besondern Gründen sagt der Student natürlich nicht Konvik, sondern nur C.V. oder „Hotel Heinz“, nach dem Konviktdirektor, dem Philosophen und Geheimen Rat Peinze.

Der Speisefaal liegt an der Ritterstraße. Drüber ist der Pausboden, und darunter liegt ein verächtlicher Pausboden geistliche liebliche und auch andere Lieder. Der Saal ist geräumig, holzgetäfel und hat große Dugenscheiden, die sich nur sehr schwer öffnen lassen. Infolge davon können jedem beim Eintritt die Tüfte sämtlicher Gerichte vorgerichtet entgegen, und wenn es nun gerade einmal „Bries-bescherwer“, zu deutsch Klops oder Wokenschan, gibt, so kann man sich kraft des inhaltschweren Dufstes immer etwas Besseres suggerieren.

In der Mitte des Saales thron erhaben der „Paph“, ein Volksschullehrer, der den Küchenschiffel abschreiben muß und noch einige andere verwaltungsrechtliche Befugnisse hat. So darf er jeden, der drei Tage unentschuldig schwänzte, zur Strafe acht Tage „hinaushängen“, auf auf deutsch dimittieren. Während dieser Zeit wird ein artiger „Schurrer“ angefeilt.

An jedem Tisch sitzen 12 Studier, der oberste ist der Senior, der Ordnung hält und Beschwerde führt. 120 Uhr wird die Suppe aufgetragen. Wer bis zu der Zeit noch nicht da ist oder die Serviette vom Teller „abgedeckt“ hat,

bekommt nichts zu essen. Denn von 1 Uhr an steht hinter jedem Platz ein abgegriffener Schurrer, der fehnfüchtig auf Köffel und Salsak blickt und darauf hofft, daß der eigent-lich Angelegte eingeladen oder vom Papa befehlt wird. Neht ist's 120 Uhr, und mit der Suppe zugleich erscheint erhibt der Gewohnheitsesser. Morgen hat der Schurrer vielleicht mehr Müd. Heute geht er nun in den Automaten und ist für 30 Pfg. Kartoffelsalat und Würstchen und Semmel dazu, soviel er will. Solches Mahl verleitet ipso iure zum Schurrern.

Die ganze Mahlzeit im C.V. ist stark vom Manchester-tum infiziert. Selbst ist der Mann. Wer den Mund am weitesten aufreißt, kann am meisten hineinintun. Ein Tisch-geset nimmt natürlich vielviel Zeit weg. Darum steht gleich summarisch ein Hibelvers an der Wand. Unterhaltung gibt es auch nicht, man braucht den Mund halt zu anderem. Nur die Mediziner erzählen gern von ihren Leichen und Präparaten — um den anderen das Essen zu verleiden. Jeden Tag wird mit Anstehen abgewechselt. Bleibt etwas übrig, so bekommt es, wer zuerst fertig ist. Fleisch nimmt sich jeder selbst, aber hüßlich der Reize nach: so ist jeder beim Wählen einmal in der Vorhand. Früher hingen auf eins, zwei, drei alle zugleich los. Doch da gab's Blut, Menschenblut.

In jeder Mahlzeit gibt's für jeden einen „Konvik-tinken“, ein schönes Anisbrot, das aber zuviel für einmal ist und darum von ganz großen Mägen mit heim genommen wird. Der Küchenschiffel ist nicht schlecht, nur etwas zu konservativ: Sonntag: Braten mit Kompost, Montag: Reis und Rindfleisch, Dienstag: Klops mit Sals-kartoffeln, Mittwoch: Regensburger und Sauerkraut, Donnerstag: Rinderbraten und Aloß, Freitag: Fisch, Sonn-abend: Kaputtation. Und jedes Mal eine Suppe vorher, die dem Gericht des vorigen Tages entspricht. Aber immer reichlich und aut, wenn auch manchmal etwas scharf. Der Abend ist allerdings noch konservativer: Montag und Don-nerstag: Erdmüß mit Würst, Dienstag und Freitag: Butter und ein halber Dazzer, Mittwoch: Kartoffelsalat und Sals, Sonnabend: Kartoffeln und marinierte Heringe. Selten befähigt hier die Ausnahme die Regel.

Wenn ein Studio neu angefeilt ist, so muß er nach un-geschriebenem Recht „einen Wursttag schmeiben“: Brat-saurst und Bratkartoffeln, oder Aufschnitt für seine Tafel-

Recent Philharmonic Concert Series. The series of five Philharmonic concerts, initiated years ago by the F. Ries concert management, came to a brilliant close on Tuesday with the last of the five concerts. Sergei Rachmaninoff, a highly respected representative of the Young Russian School, gave it its artistic character. It is quite astonishing to what extent Russian art is gaining more and more importance as a crucial factor in contemporary music-making. Many a ray of light has already blazed in the artistic firmament of the East, compelling us to admire its remarkable talent and to acknowledge its original creative power. Sergei Rachmaninoff, too, gives us food for thought and inspires creation. He is an artist of pronounced individuality, who is of great interest. Like most of the more refined country composers, he too seems to have shifted the main focus of his musical activity to the piano. He played his second concerto, op. 18, in C minor (Edition Gutheil). A wealth of original invention is evident in the main ideas of the first movement, which, surrounded by arpeggios, is in the tonic key and performed with passion by the orchestra, and the subject in E-flat major, presented by the solo instrument in effective contrast. The execution is crafted with a sure hand, which develops the material in gripping arcs.

The movements are shaped into climaxes that impress with their expressive power. The brilliant movement reveals the accomplished pianist, who, as a performing artist, demonstrated highly developed skill. The return of the thematic material is followed by a coda rendered in dazzling colour. The middle movement, *Adagio sostenuto*, is preceded by a modulation (C minor to E major). It contains a rare wealth of peculiar melodies in which a piece of the national soul awakens to resonant life. The exotic harmonies possess a magical charm, their novelty setting aside much that is conventional. Yet everything is so clear and so vividly rendered that one can only admire the economy of means. The expansive finale, *Allegro scherzando*, unfolds a tapestry of changing images, preceded by a transition, this time from E major to C minor. It is a technically demanding work, rich in contrapuntal writing. The concluding *Maestoso* in majestic C major is overwhelmingly powerful. The melody is restrained with a refined reserve. Rachmaninoff is no virtuoso, but he proves himself to be an interesting, finely educated musician who draws from a wellspring of inspiration. His lyrical talent creates images of captivating charm, rich in emotional value. Perhaps the rhythmic element could have been developed even more effectively. We eagerly anticipate what this distinguished, unassuming composer, who settled permanently in Dresden in his mid-thirties, will give us next. The musical world has reason to pay attention to him. The reception of the work was enthusiastic. The two last pieces were particularly well-received. Special recognition is due not only to the composer but also to the virtuoso Rachmaninoff, who, with astonishing dexterity, is able to master all difficulties. The artist also achieved enormous success with delicate Preludes in F-sharp minor, F-sharp major [G flat major], and G minor, which he followed as an encore with the valuable, melodious Prelude in C-sharp minor, consistently finely crafted, poetic musical pieces. Written with exceptional formal clarity and a deft touch. The tendency towards sentimentality predominates. The Prussian opera singer Margarete Ober possesses a beautiful, well-trained voice with a brilliantly developed treble and a resonant, noble low register. Much musical intelligence speaks from the manner of her performance. The care in her diction was delightful. Zanger, a youthful and refreshing addition, introduced herself engagingly with the cavatina and aria "Ihr Baalsritter" and Meyerbeer's "Der Prophet" and then offered a series of pieces (Strauss, Blech, Wolf, Cornelius, Grieg) which lacked some vibrancy in their tone monotony. Cornelius's "Warum sind denn die Rosen so blass" received a richly nuanced treatment. Wolf and Grieg were distinguished by their immense scale and striking artistry. The performances met with

growing acclaim, necessitating an encore. Herr Karl Brevich accompanied on the Bechstein with his customary perfection. The Gewerbehausestapelle also offered noteworthy performances, opening the concert with Mendelssohn's Athaliah Overture. With justified pride, City Councillor Gerr Plötner can also look back on the artistic success of the Philharmonic concerts this year. Musical Dresden owes him not only a wealth of inspiration but also the introduction of numerous acquaintances from the international art world. E. P

[Translation: Google]